

# „Kunst am Zaun“ hilft ihr, Dinge zu verarbeiten

Petra Poth aus Heckholzhausen hat nach einer schweren Erkrankung den Weg zur Malerei gefunden

-von Peter Schäfer-

**HECKHOLZHAUSEN/HADAMAR.** Von eben auf jetzt hatte sich Vieles im Leben von Petra Poth verändert, als sie Ende 2015 mehrere kleine Schlaganfälle erlitten hatte. Die ehemalige Bürokauffrau musste ihre berufliche Tätigkeit aufgeben und wandte sich dem Malen zu, um das Erlebte zu verarbeiten und neuen Lebensmut zu finden. In Hadamar hat kürzlich die Vernissage einer Ausstellung ihrer Werke stattgefunden. AM WOCHENENDE hat sie besucht.

„Ich habe ein wundervolles, intensives Jahr hinter mir. Dafür bin ich sehr dankbar. In der Reha 2016 habe ich die Malerei für mich entdeckt und sie ist für mich der Weg zurück ins Leben. Ich möchte, auch wenn ich durch meine Erkrankung keiner geregelten Arbeit mehr nachgehen kann, noch einen Beitrag leisten für eine bessere Welt“, erzählt Poth im Gespräch mit AM WOCHENENDE.

Vor kurzem hat sie gemeinsam mit einigen Mitstreitern den Verein „Kunst am Zaun“ gegründet. Wie ist es zu diesem ungewöhnlichen Vereinsnamen gekommen? Schnell hat die Hobbykünstlerin die Antwort parat: „Am 8. April vorigen Jahres habe ich erstmals meine Bilder auf dem Campingplatz in Odersbach an den Zaun gehängt und präsentiert. Und so ist der Name „Kunst

am Zaun“ entstanden. Die Heckholzhäuserin will Kunst nicht nur im „stillen Kämmerlein“ betreiben, sondern mit ihrer und der Kunst ihrer Mitstreiter etwas Positives bewirken. Denn Petra Poth ist dabei, ein Künstlernetzwerk aufzubauen und freut sich über jeden (Hobby)Künstler, der mitmachen will. In ihrem „neuen“ Leben spielt Kunst eine zentrale Rolle und so ist auch der Zweck des Vereins die Förderung von Kunst und Kultur sowie finanzielle Unterstützung von in Not geratenen Menschen durch Krankheit oder Unfall. Außerdem sollen zukünftig Charityprojekte gemeinnütziger Vereine unterstützt werden.

Den neuen Lebensmut, den ihr die Kunst gegeben hat, will sie auch anderen Menschen in ähnlicher Situation ermöglichen: „Ich möchte Menschen ermutigen, einfach den Pinsel in die Hand zu nehmen und Defizite weg zu malen und dadurch ihre Stimmung umzudrehen in eine positive, lebensbejahende Richtung“, stellt die Kunstbegeisterte fest.

### „Die Welt ein bisschen besser machen“

Und fährt fort mit der Feststellung: „Ich muss mich künstlerisch betätigen, um die Welt ein bisschen besser zu machen.“ Begeistert zeigt sich Poth AM WOCHENENDE gegenüber, wenn es um den neu gegründeten Verein geht: „Der Verein will Menschen in ihrer eigenen



Petra Poth Dritte v. links) präsentierte stolz eines ihrer Werke und gibt Erläuterungen dazu. Aufmerksam verfolgten die Ausführungen Hadamars Bürgermeister Michael Ruoff und Besucherinnen der Vernissage. Fotos: Schäfer

inneren geistigen und ganzheitlichen künstlerischen und persönlichen Entwicklung begleiten. Er ist dabei stets geprägt und getragen

von Selbstbestimmtheit und Eigenverantwortung, Solidarität und Gerechtigkeit in einem ganzheitlichen Umfeld.“ Ein weiteres Ziel sei es,

ein grundsätzliches Bewusstsein für den Wert von künstlerischen Tätigkeiten zu schaffen oder diesen wieder zu entdecken, wie et-

wa das Bewusstsein für Werte wie Respekt und Verantwortung. Und sie fügt an: „Wenn wir das tun, was mit Liebe geschieht, dann kann



Ganz spontan hatte sich Petra Poth bereit erklärt, sich zu „entladen“ als Grundlage für ein neues Bild.



Ein aufmerksamer Blick verrät, um was es bei dem in der Ausstellung präsentierten Werk geht: um Hingabe.

es nur gut werden“, ganz nach dem Motto des neuen Zeitgeistes #Gemeinsamistdasneuego. Dass sie jetzt, mit einigen weiteren Künstlerinnen aus ganz Deutschland, im Hadamarer Stadtmuseum ihre Werke noch bis Sonntag, 23. Juni, ausstellen darf, macht sie total glücklich und dankbar. Von Juli bis Oktober des vorigen Jahres war sie an der Ausstellung „Die Gestressten haben Uhren – die Glücklichen haben Zeit“ mit einigen Bildern im Stadtmuseum Hadamar beteiligt und danach entstand der Wunsch, gerne eine eigene Ausstellung zu organisieren.

### „Die Seele öffnet sich nach außen“

Die lebensfrohe, optimistische Frau will mit Kunst etwas bewirken: Gemeinsam mit anderen Vereinsmitgliedern sollen Workshops, Seminare, Vorträge, Kongresse, Spendenaktionen, Zusammenkünfte, Buchprojekte und Ausstellungen durchgeführt werden. Außerdem ist es ihr Ziel, soziale Projekte zu unterstützen, und Interessierten sollen Information und Bildungsarbeit on- und offline zugänglich gemacht werden.

Im November vorigen Jahres hat die Hobbykünstlerin die Neurographik für sich entdeckt. „Diese Bilder haben mich so sehr berührt und fasziniert, dass ich mehr wissen wollte“. Und der Zufall spielte ihr in die Hände, denn wenige Tage später begann der erste deutschsprachige Trainerkurs. „Na-

türlich habe ich mich sofort angemeldet“, berichtet sie begeistert und befindet sich voller Elan in der Ausbildung.

Die Neurographik ist eine neue Transformationsmethode aus Russland. Sie besagt: Jeder kann alles zeichnen. Seien es nun Handlungsstränge, Muster von Lebensumständen, Entwicklungsbahnen durch die Zeit oder grafische Lösungen komplizierter Kommunikationsprobleme. Dabei gelingt es, auf einem Blatt Papier die unterschiedlichsten Sinneinheiten harmonisch miteinander in Beziehung zu bringen. „Das führt dazu, dass neue Denkimpulse entstehen, vorhandene Strukturen aufgebrochen und Einschränkungen aufgelöst werden“ ist Petra Poth überzeugt.

Indem Menschen eine eigene Zeichnung zu einem bestimmten Thema schaffen und sie anhand von bestimmten Algorithmen modellierten, „entsteht letztlich ein wirkungsvoller Bauplan für die Zukunft, mit dem wir weiterarbeiten können“. Die Neurographik eignet sich für alle, die in ihren Gedankenschleifen festhängen und einen neuen Weg suchen, eigenen Themen zu lösen. Am internationalen Museumstag am Sonntag, 19. Mai (14-17 Uhr), stellt Petra Poth Interessierten die Neurographik im Hadamarer Stadtmuseum vor.

⇒ Weitere Informationen sind zu finden unter [www.kunst-am-zaun.de](http://www.kunst-am-zaun.de).